

MAMA, SIE HAT GAR NICHT GEMACHT!

Der erste Zahnarztbesuch eines Kindes ist für sein späteres Verhalten entscheidend. Angst zu überwinden ist keine Hexerei. Lesen Sie, wie moderne Zahnärzte jenseits aller Magie dennoch zauberhaft sanft arbeiten und Kindern die Furcht vor dem Bohrer nehmen.

VON GABRIELA TRAUTENBERG

Nein, Mami, bitte nicht zum Zahnarzt“, wimmert der kleine Salvatore, als er hört, dass die Mami gerade einen Termin für ihn telefonisch fixiert. Hat er doch noch zu gut in Erinnerung, wie sein Vater vor wenigen Tagen mit geschwollener Backe und schmerzzerfülltem Gesicht nach Hause kam. Eltern sollten sich selbst aber nur positiv über ihre Zahnarterfahrungen gegenüber ihren Kindern äußern. Versprechen von Belohnungsgeschenken bitte streichen: Der Stress beim Zahnarzt ist schon so groß genug. Wenn sich das Kind noch etwas verdienen muss, gerät es nur zusätzlich unter Druck. Unbedingt müssen Verneinungen im Vorfeld vermieden werden. „Das tut nicht weh,

du wirst gar nichts spüren, fürchte dich nicht!“ versteht ein Kind als „Es tut weh, du wirst etwas spüren, fürchte dich.“ Denn das Unterbewusstsein kennt keine Verneinungen.

Außerdem nehmen Kinder Gesten, Stimmungen und Verhalten stärker wahr als das gesprochene Wort und sie fühlen sich noch schneller schutzlos und allein gelassen als die großen „Angsthasen“. Deshalb bedürfen sie einer besonderen, nicht zuletzt auch körperlichen Zuwendung. Denn Berührungen geben Kindern ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit.

Behandlung. Dem kleinen Salvatore ist nicht ganz wohl in seiner Haut, als er die Ordination von Dr. Turnock-Schauerhuber betritt. „Da ist ja ein Bohrer und dort eine Spritze!“, ruft er skeptisch beim Anblick der Instrumente aus. „Wir streicheln, putzen und kitzeln nur die Zähne“, beruhigt die mit Kindern erfahrene Zahnärztin Dr. Irene Zifko, deshalb verwendet sie nur positive Begriffe. „Das hier ist ein Zahnkitzelstab und das ein Zahn-einschlafgerät, gefüllt mit Traumkugeln in verschiedenen Farben.“ Nach einigem Hin und Her akzeptiert Salvatore schlussendlich diese Umformulierung. „Ich spreche das Thema Angst ruhig ganz offen an, niemand muss sich schließlich der eigenen Gefühle schämen“, sagt Dr. Zifko. Sie weiß, dass Behauptungen wie „Das tut doch gar nicht weh“ oder „Du brauchst keine Angst zu haben“ paradoxerweise oft negative Fantasiebildungen auslösen. Das Ziel in ihrer Praxis

ist es, dass das Kind keine Schmerzen hat und so wenig wie möglich von der Behandlung mitbekommt. Um Salvatore von der Zahnbehandlung abzulenken und ihn in Trance zu halten, übergibt die kinderliebende Zahnärztin dem Vier-einhalbjährigen einen blauen Zauberstab, zur Unterstützung der Hypnose (für Mädchen gibt es ihn in Rosa).

Damit versetzt sie Salvatore in eine Art Tagtraum. Zusätzlich sorgt Körperkontakt durch Halten des Kopfes, des Bauches oder der Herzregion für ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit. Darüber hinaus lösen manche Griffes Trance aus und vertiefen sie. Deshalb wenden zunehmend mehr Zahnärzte Hypnose im Allgemeinen und Kinderhypnose im Speziellen an.

Bei der Hypnose wird der Patient in einen Zustand versetzt, man nennt das auch Trance, in dem die Konzentration von außen nach innen gelenkt wird und äußere Reize in den Hintergrund treten. So werden z. B. Schmerzreize nicht oder weniger stark wahrgenommen. Der Patient wird angeleitet, sich an einen Meeresstrand oder auf eine Blumenwiese zu begeben oder ein für ihn angenehmes Erlebnis in der Fantasie aufleben zu lassen. Diese sogenannte Alltagstrance wird in der medizinischen Hypnose genutzt, um Zahnbehandlungen für den Patienten so angenehm wie möglich zu gestalten. „Das Kind ist in diesem Zustand weder willenlos noch handlungsunfähig“, erklärt Zahnärztin Dr. Zifko, die durch beruhigende und angenehme Sug-

gestionien ein Klima schafft, das den kleinen Patienten in Trance hält. „In diesem Zustand gelingen sogar operative Zahnentfernungen ohne Anästhesie“, meint Dr. Zifko.

Wie im Traum. Es ist möglich, so die Ärztin, unangenehme Behandlungsabläufe und Geräusche in die Behandlung einzubauen, sodass sie nicht mehr als unangenehm empfunden werden und sogar zu einer Vertiefung der Trance führen. „Kinder sind von ihrer Natur her aber nicht in der Lage, sich sehr lange zu konzentrieren“, meint Dr. Zifko. Zauberstab hin, Fantasie her – es gibt immer wieder Situationen während der Behandlung, bei denen Salvatore etwas spürt. „Ich umschreibe dieses Spüren mit Kitzeln oder Zwickeln und nicht mit Schmerz“, erzählt die versierte Zahnärztin. Diese Bezeichnungen sollten später auch die Eltern übernehmen, damit das Kind sich an ein gutes Gefühl erinnert.

Nach der Prozedur fragt die Ärztin, wie sich Salvatore jetzt fühlt, und nicht, wie die Zahnbehandlung war. Und die Mama verstärkt die positiven Erfahrungen, die Salvatore bei der Zahnärztin gemacht hat, indem sie ihren Buben lobt, wie toll er alles gemacht hat.

Ziel ist in jedem Fall die Sanierung der Zähne ihres Lieblings, verbunden mit einem positiven Eindruck vom Behandlungsablauf. So verlässt Salvatore die Ordination strahlend und verkündet seinem Vater: „Meine Zahnärztin putzt nur, sie bohrt nie!“ ■



INFORMATION

Weitere Informationen finden Sie unter www.gesund-im-mund.at.
Frau Dr. Irene Zifko ordiniert in der Zahnheilpraxis von Dr. Doris Turnock-Schauerhuber, Josefstädter Straße 74.
Telefonische Voranmeldung unter: 01/406 68 51

FOTO: TRAUTENBERG

